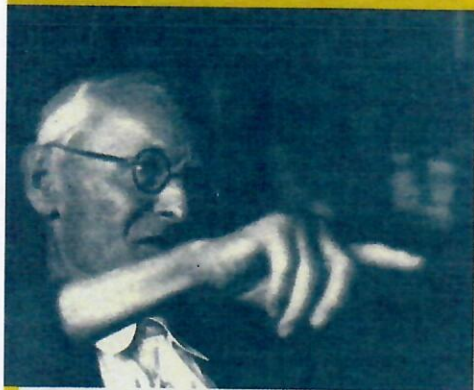




Im Gedenken an den Dichter Hermann Hesse und zur Pflege einer literarischen Kultur in seinem Geiste sowie zur Förderung internationaler Verständigung haben der Südwestfunk Baden-Baden, heute SWR, und die Kreissparkasse Calw im Jahr 1989 die

CALWER HERMANN-HESSE-STIFTUNG

errichtet. Zur Erfüllung des Stiftungszwecks vergibt sie den

CALWER HERMANN-HESSE-PREIS

und das

CALWER HERMANN-HESSE-STIPENDIUM

Der Calwer Hermann-Hesse-Preis wird im zweijährigen Wechsel als *Calwer Hermann-Hesse-Förderpreis für deutschsprachige Literaturzeitschriften* – mit Unterstützung des Landes Baden-Württemberg – und als *Calwer Hermann-Hesse-Übersetzerpreis* verliehen.

Das bis zu dreimal jährlich vergebene *Calwer Hermann-Hesse-Stipendium* ermöglicht den Stipendiaten einen dreimonatigen Arbeitsaufenthalt in Calw.

www.kskcalw.de

Kreissparkasse
*Engagiert und
Leistungsort* **Calw**

CALW

Übersetzer tage

3. Baden-
Württembergische

in Calw

18.-20.10.2001

Die Übersetzung des Vorbilds
ist ein Vorgang,
an dem man das dichterische Können
am reinsten erkennt.

RAINER MARIA RILKE

Übersetzer sind als geschäftige Kuppler
anzusehen, die uns eine halbverschleierte
Schöne als höchst liebenswürdig anpreisen:
sie erregen eine unwiderstehliche Neigung
nach dem Original.

JOHANN WOLFGANG GOETHE

Um Lyrik gut übersetzen zu können,
muß der Übersetzer selbst
ein guter Dichter sein.

DEREK WALCOTT

Eine Übersetzung ist wie ein Kuss
durch ein Taschentuch.

CHAIM NACHMAN BIALIK



Interessante Einblicke

Vom 18. bis 20. Oktober finden in Calw die 3. Baden-Württembergischen Übersetzertage statt. Zu diesem Ereignis begrüße ich Sie sehr herzlich in der reizvollen Stadt im Nordschwarzwald.

Ins Leben gerufen wurde die Veranstaltung 1998 im Rahmen der landesweiten Lese- und Literaturförderungsaktion »Orte für Worte«. Seither fand sie in Biberach und in Fellbach statt. Mit den Übersetzertagen gelingt es, eine relativ kleine, aber um so wichtigere Gruppe von Literaturschaffenden ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken, deren Arbeit selten oder nur am Rande wahrgenommen wird. Die Veranstaltungsreihe gewährt dem Publikum interessante Einblicke in deren anspruchsvolles Wirken und bildet so das passende Podium, auf die große kulturelle Bedeutung hinzuweisen.

Unter dem Motto »Schreibende Übersetzer – übersetzende Schriftsteller« steht in diesem Jahr ein Thema im Mittelpunkt der Lesungen, Vorträge und Diskussionen, das in den Jahren zuvor noch nicht betrachtet worden ist.

1998 hat Calw die Baden-Württembergischen Literaturtage veranstaltet. Zwei Jahre darauf fanden dort auch die Baden-Württembergischen Kinder- und Jugendliteraturtage statt. Beide Ereignisse haben der Stadt viel Lob und Anerkennung eingebracht. Ich bin mir sicher, dass sich die Reihe der erfolgreichen literarischen Veranstaltungen auch in diesem Jahr fortsetzen wird.

Den Übersetzertagen wünsche ich nicht nur einen guten Verlauf, sondern auch viele bleibende Eindrücke bei ihren Gästen.

Michael Sieber
Staatssekretär im Ministerium für
Wissenschaft, Forschung und Kunst
Baden-Württemberg



Kulturelles Glanzlicht



Mit einem »Herzlich Willkommen« begrüße ich Sie in der Hesse-Stadt Calw zu den 3. Baden-Württembergischen Übersetzertagen. Ich freue mich und bin ganz besonders stolz darauf, dass unsere Stadt nach den Landesliterartagen 1998 sowie den Kinder- und Jugendliterartagen (JULICA) im Herbst 2000, in diesem Jahr wiederum Gastgeberin für ein weiteres kulturelles Glanzlicht sein darf. Und ein Großereignis wirft bereits seine Schatten voraus: das 125-jährige Geburtsjubiläum von Hermann Hesse 2002, dessen Vorbereitungen derzeit auf Hochtouren laufen. In diesem Zusammenhang sind auch das Calwer Hermann-Hesse-Stipendium sowie der Hesse-Preis zu nennen, die von der Kreissparkasse in Kooperation mit dem Land, dem Südwestrundfunk und der Stadt Calw an Autoren und Übersetzer vergeben werden.

Die bisher einzigartige Kontinuität der drei landesweiten Literaturveranstaltungen leistet einen wichtigen Beitrag zur Stärkung des Kulturstandorts Calw und ist gleichermaßen Bereicherung und Werbung für unsere Stadt.

Damit eine Veranstaltung wie die Übersetzertage erfolgreich durchgeführt werden kann, bedarf es einer breitflächigen Unterstützung. Mein Dank gilt daher dem Land Baden-Württemberg, das die Veranstaltungsreihe in diesem Jahr nach Calw vergeben und uns großzügig finanziell unterstützt hat. Besonderer Dank gebührt Frau Irene Ferchl, die wie bereits für die Landesliterartage und für JULICA auch diesmal wieder die Projektleitung übernommen hat.

Ich wünsche allen Kulturschaffenden und an Kultur Interessierten einen angenehmen, erlebnisreichen Aufenthalt in Calw und den Übersetzertagen ein gutes Gelingen mit vielen kreativen Ideen.

Werner Spec
Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt Calw

»Schreibende Übersetzer – übersetzende Schriftsteller«

Die Idee war naheliegend: einmal Schriftsteller, die auch von Berufs wegen übersetzen, und Übersetzer, die auch (literarische) Bücher schreiben, einzuladen. Und sie zu bitten, das Handwerk des Schreibens und das Handwerk des Übersetzens zu reflektieren, über das komplizierte Verhältnis zwischen dem eigenen und dem fremden Text zu sprechen.

Gerne haben so renommierte Autoren/Übersetzer wie Peter O. Chotjewitz, Zsuzsanna Gahse, Joachim Kalka, Günter Ohnemus, Hans Thill und die beiden Hesse-Stipendiaten Ragni Maria Gschwend und Wolfgang Schlüter ihr Kommen zugesagt.

Die ersten Übersetzer waren Dichter der klassischen und romantischen Epoche – Goethe, Schiller, Hölderlin, Schlegel, Tieck –, heute wird der größte Teil der fremdsprachigen Literatur von Spezialisten übersetzt, die davon (meist eher schlecht) leben und zu Recht die verbreitete Hintanstellung ihrer kreativen Leistung gegenüber derjenigen der Autoren beklagen. Dies war vor einigen Jahren der Anlaß für den Freundeskreis zur internationalen Förderung literarischer und wissenschaftlicher Übersetzungen e.V., die Baden-Württembergischen Übersetzertage zu initiieren. Dank der Unterstützung durch das Land und die Städte können sie nun zum dritten Mal stattfinden.

Gedacht nicht als Fachtagung, sondern an ein größeres Publikum gerichtet, wollen die Übersetzertage der Öffentlichkeit mit Lesungen und Vorträgen, Workshops und Diskussionen einen Beruf vorstellen, der so bildhaft wie ungenau umschrieben wird: Sind es nun Brückenbauer, Fährleute oder Bilderräuber?

Sie leihen ihre Stimme dem fremdsprachigen Werk, wie dies vergleichbar Schauspieler und Musiker tun. Und ohne sie gäbe es keine Weltliteratur – dem Begriff wird Holger Dainat in seinem Vortrag nachspüren – und keine Völkerverständigung.

Ich freue mich auf
anregende Begegnungen
und ein Wiedersehen in Calw.

Irene Ferchl
Projektleiterin



PROGRAMM

**Donnerstag
18. Oktober
Georgenäum
19.30 Uhr**

Eröffnung der

3. Baden-Württembergischen Übersetzertage
mit Staatssekretär MICHAEL SIEBER,
Ministerium für Wissenschaft, Forschung und
Kunst, Baden-Württemberg
Oberbürgermeister WERNER SPEC
Projektleiterin IRENE FERCHL

»Wer kann es besser?«

Vortrag von JOACHIM KALKA

**Freitag
19. Oktober
Haus Schüz
vormittags**

Workshops für Schülerinnen und Schüler (geschlossene Veranstaltung)

14.00 Uhr

»Auch in Asien

schreibt und druckt man Bücher«

HOLGER DAINAT über die
Entdeckung der Weltliteratur in der Goethezeit

15.30 Uhr

Kann man Übersetzen lehren?

Ein Erfahrungsbericht von PETER O. CHOTJEWITZ

17.00 Uhr

Wie kann man bloß Schriftsteller werden? Und Übersetzer?

GÜNTER OHNEMUS über seine beiden Berufe

20.00 Uhr

Podiumsdiskussion »Wer kann es besser?«

Mit JOACHIM KALKA und HANS THILL, BARBARA
HENINGES und CORNELIA HOLFELDER-VON DER TANN
Moderation: THOMAS VOGEL, Leiter der
Kulturredaktion im SWR, Studio Tübingen

**Samstag
20. Oktober
Haus Schüz
14.00 Uhr**

Der geliebte Gegenstand

WOLFGANG SCHLÜTER
zum Sexus des Übersetzens am Beispiel
englischer Lyrik des 18. Jahrhunderts

15.30 Uhr

Verschwenderische Übersetzer?

ZSUZANNA GAHSE zum Übersetzen
aus dem Ungarischen

17.00 Uhr

Das falsche Wort

Eine Betrachtung von HANS THILL

20.00 Uhr

Der schiefe Turm von Babel.

Geschichten vom Übersetzen und Dolmetschen
Lesung und Rundgespräch
mit RAGNI MARIA GSCHWEND

PETER O. CHOTJEWITZ

Kann man Übersetzen lehren?

Seit 1970 übersetzt Peter O. Chotjewitz im Nebenberuf aus dem Italienischen, allein 25 abendfüllende Theaterstücke von Dario Fo (darunter *Bezahlt wird nicht* · *Einer für alle, alle für einen* · *Verzeihung, wer ist hier eigentlich der Boss?* · *Mamma hat den besten Shit*) und dessen Dramaturgie *Kleines Handbuch des Schauspielers*.

Selber hat Peter O. Chotjewitz das professionelle Übersetzen autodidaktisch erlernt, aber Anfang der 90-er Jahre einige Semester an der Düsseldorfer Heinrich-Heine-Universität im Studiengang »Literatur übersetzen« gelehrt.

Über diese Erfahrungen im Umgang mit den Studenten wird er berichten und der Frage nachgehen, ob sich das Übersetzen mit Lehrbüchern erlernen und wie sich die Lücke zur Praxis in einem Studium schließen lässt.



PETER O. CHOTJEWITZ, 1934 in Berlin geboren, studierte neben Jura Publizistik, Philosophie und Neue Geschichte. 1967/68 war er als Stipendiat der Villa Massimo in Rom und lebte anschließend einige Jahre in Italien. Nicht zuletzt durch seine Übersetzungen wurde Dario Fo in Deutschland bekannt.

Seit 1995 lebt Chotjewitz

mit seiner Familie als Autor in Stuttgart.

Schon mit seinem experimentelle Roman *Hommage à Frantek* (1965) machte er von sich reden. Ein Bestseller war sein Romanfragment *Die Herren des Morgengrauens* (1978, neu 1997). Zuletzt erschienen die Romane *Das Wespennest* (1999) und *Als würdet ihr leben* (2001) sowie *Rom – Spaziergänge auf der Antike*. Im Juni 2001 erhielt Peter O. Chotjewitz für sein Werk den Stuttgarter Literaturpreis.

© Manu Harms-Schlaf

HOLGER DAINAT

»Auch in Asien schreibt und druckt man Bücher« Die Entdeckung der Weltliteratur in der Goethezeit

Wer über Weltliteratur spricht, kommt man an Goethe nicht vorbei und zitiert: »National-Literatur will jetzt nicht viel sagen, die Epoche der Welt-Literatur ist an der Zeit und jeder muß jetzt dazu wirken, diese Epoche zu beschleunigen.« Lange nahm man sogar an, dass Goethe das Wort »Welt-Literatur« geprägt hat, Christoph Martin Wieland hat es jedoch nachweislich früher benutzt. In seinem Vortrag beschreibt Holger Dainat die Entstehung des Begriffs und den Beginn einer neuen Epoche.

HOLGER DAINAT, 1956 geboren und aufgewachsen in Büdelsdorf/Schleswig-Holstein. Studium der Germanistik, Geschichte, Philosophie und Soziologie in Kiel und Bielefeld, danach in Bielefeld und Köln
Mitarbeiter an Forschungsprojekten zur Wissenschaftsgeschichte der Germanistik.
Derzeit wissenschaftlicher Assistent am Institut für Germanistik der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

Publikationen:

Kriminalgeschichten aus dem 18. Jahrhundert (Hrsg.), Bielefeld 1987
Abaellino, Rinaldini und Konsorten. Zur Geschichte der Räuberromane in Deutschland, Tübingen 1996
Atta Troll tanzt noch. Selbstbesichtigungen der literaturwissenschaftlichen Germanistik im 20. Jahrhundert (Hrsg. zusammen

mit Petra Boden), Berlin 1997

Aufklärungsforschung in Deutschland (Hrsg. zusammen mit Wilhelm Voßkamp), Heidelberg 1999



ZSUZSANNA GAHSE, 1946 in Budapest geboren, in Wien aufgewachsen, lebte lange in Stuttgart und wohnt heute in Müllheim/Schweiz. Für ihren ersten Prosaband *Zero* (1983) erhielt sie den Aspekte-Literaturpreis. Es folgten zahlreiche Bücher, u.a. *Berganza* (1984), *Abendgesellschaft* (1986), *Stadt Land Fluß* (1988), *Hundertundein Stilleben* (1991), *Essig und Öl* (1992), *Übersetzt. Eine Entzweiung* (1993, neu 2000), *Kellnerroman* (1996) und zuletzt der Roman *Nichts ist wie oder Rosa kehrt nicht zurück* (1999). Sie erhielt zahlreiche Preise und Stipendien, hatte an der Universität Tübingen von 1989 bis 1993 einen Lehrauftrag für Schreiben und 1996 eine Poetik-Dozentur in Bamberg.

Seit 1987 übersetzt sie aus dem Ungarischen, darunter Werke von Péter Esterházy (*Kleine ungarische Pronographie*, *Das Buch Hrabals*, *Eine Frau*, *Thomas Mann mampft Kebab am Fuße des Holstentors*), Péter Nadas (*Etwas Licht*), Miklós Mészöly (*Das verzauberte Feuerwehrorchester*), László Garaczi und László Krasznahorkai.

ZSUZSANNA GAHSE

Verschwenderische Übersetzer?

Das ungarische Wort für »dichten« kann man mit dichten übersetzen, aber auch mit ausgeben, verschwenden – und übrigens auch mit brüten. Somit hieße die ungarische Frage »dichtende Übersetzer?« auf Deutsch zum Beispiel gleichermaßen »verschwenderische Übersetzer?«

Und noch eine kleine Geschichte: Mein Vater bekam als Schüler eine Geldbörse von seinen Eltern geschenkt, in der Börse steckte ein Zettel mit dem Satz: »Dichter (=Verschwender) lüge, aber laß dich nicht ertappen.«

Ich übersetze aus dem Ungarischen, und in Ungarn leben die Ungarn, die ungarisch sprechen und schreiben, und das von mir Übersetzte ist Deutsch für Deutsche. Es gibt Deutsche und es gibt Ungarn. Es gibt auch ein Dazwischen, weder Deutsche noch Ungarn, und allmählich wird aus diesen etwas Drittes.

RAGNI MARIA GSCHWEND

Der schiefe Turm von Babel

Geschichten vom Übersetzen und Dolmetschen

Übersetzen gilt als das zweitälteste Gewerbe der Welt. Seit der babylonischen Sprachverwirrung kommt dem »Dolmetsch« eine Hauptrolle in der Völkerverständigung zu, und so etwas wie »Weltliteratur« gäbe es ohne Übersetzer gar nicht. Aber spielen die vielen fleißigen Übersetzerinnen und Übersetzer auch in der Literatur eine Rolle? Kommen sie und ihr mühseliges, immer ein wenig im Zwielficht stehendes Handwerk darin überhaupt vor?

Ragni Maria Gschwend, selbst erfahrene Übersetzerin, ist dieser Frage nachgegangen und hat ganz erstaunliche Funde gemacht.



RAGNI MARIA GSCHWEND stammt aus Kempten im Allgäu und lebt seit einem Vierteljahrhundert in Freiburg. Nach Abitur, Buchhandelslehre und längeren Auslandsaufenthalten Italienisch-Studium in Perugia, Siena und München. Seit 1976 freiberufliche literarische Übersetzerin aus dem Italienischen und seit 2001 Präsidentin des Freundeskreises zur internationalen Förderung literarischer und wissenschaftlicher Übersetzungen e.V. Sie erhielt verschiedene Auszeichnungen, darunter 1982 den Stuttgarter Literatur-

preis und 1995 das Stipendium der Calwer Hermann-Hesse-Stiftung. In Calw entstand die Übersetzungsfabel *Die Wölfe von Zavelstein*, 1998.

Übersetzungen u.a. Werke von Ennio Flaiano, Margherita Guidacci, Tommaso Landolfi, Claudio Magris, Elsa Morante, Guido Morselli, Vasco Pratolini, Ignazio Silone, Italo Svevo, Fulvio Tomizza, Federigo Tozzi, Sebastiano Vasalli und Rodolfo Wilcock.

Herausgaben:

Margherita Guidacci, *Ergo sum*. Ausgewählte Gedichte, 1986
Ennio Flaiano, *Blätter von der Via Veneto*, 1994
Italo Svevo, Rowohlt Monographie 1995 (mit Francois Bondy);
Die Kunst, sich das Rauchen abzugewöhnen. Ein Lesebuch, 1995;
Herr Schmitz auf Reisen (Rowohlt Literaturmagazin), 1998
Der schiefe Turm von Babel. Geschichten vom Übersetzen und Dolmetschen, 2000



JOACHIM KALKA, Jahrgang 1948, lebt als Übersetzer, Autor, Herausgeber und Kritiker in Stuttgart. Er ist regelmäßiger Mitarbeiter der FAZ. 1996 erhielt er den Johann-Heinrich-Voß-Preis der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, die ihn im Jahr darauf zum Mitglied wählte. Zuletzt veröffentlichte er in der *Neuen Rundschau* 1 / 2001 »Mit Geld spielt man« und im *Kursbuch* 143 / 2001 »Schoßkind des Glücks: Nachricht aus Entenhausen«.

Herausgaben:

Die argen Bücher. Geschichten für vorwitzige Leser, 1991

England erzählt. 17 Erzählungen, 1992
In Vorbereitung: *Ein deutscher Pitaval*

Übersetzungen u.a. Werke von Edwin A. Abbott (*Flächenland*, 1982), Martin Amis (*Information*, 1995; *The Rachel Papers*), Angela Carter (*Die infernalischen Traummaschinen des Dr. Hoffman*,

1984; *Nächte im Zirkus*, 1986), Erwin Chargaff (*Ernste Fragen*, 2000), Ernst Gombrich/Didier Eribon (*Wie man Bilder zum Sprechen bringt*, 1993), Patrick Grainville (*Die Orgie, der Schnee*, 1992), Henry Green (*Leben*, 1994), Wayne Koestenbaum (*Königin der Nacht*, 1996), Arthur Machen (*Werke in sechs Bänden*, 1993 ff), Peter Matthiessen (*Far Tortuga*, 2000), George Meredith (*General Ople und Lady Camper*, 1993), Jean-Noël Pancrazi (*Madame Arnoul*, 1996), Antoinette Peské (*Das beinerne Rätsel*, 1987), Jeremy Poolman (*Bagdad, Arizona*, 1998), Gilbert Sorrentino (*Steelwork*, 1990; *Die scheinbare Ablenkung des Sternenlichts*, 1991, *Mulligan Stew*, 1997).

JOACHIM KALKA

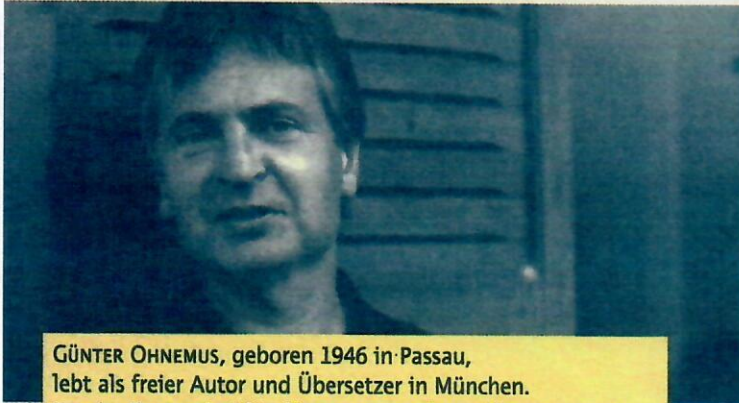
Wer kann es besser?

Übersetzen ist ein schwieriges Geschäft: Braucht es dazu Spezialisten oder sollten lieber die Schriftsteller, die selbst Literatur produzieren, sich dieses Handwerks annehmen? Die Frage führt über die Konfrontation Professionalität einerseits und höherem Dilettantismus andererseits (oder, andersherum, trockener Biederkeit und inspirierter Sprachverliebtheit) weit hinaus. Sie zielt anhand eines historisch anzustellenden Vergleiches auf die Haltung, die dem idealen Übersetzer zu attestieren wäre. Der Frage, wer es besser kann, geht Joachim Kalka – illustriert mit anschaulichen Beispielen von Ludwig Tieck über Ingeborg Bachmann bis Arno Schmidt – in seinem Vortrag zur Eröffnung der dritten Baden-Württembergischen Übersetzertage nach.

GÜNTER OHNEMUS

Wie kann man bloß Schriftsteller werden? Und Übersetzer?

Ich wollte ja eigentlich Arzt werden, aber dann habe ich mit sechzehn festgestellt, dass ich kein Blut sehen kann. Meine Mutter, die gerne einen Diplomaten in der Familie gehabt hätte, hat damals gesagt: »Du kannst kein Blut sehen, und du bist nicht diplomatisch, warum also solltest du nicht Schriftsteller werden? Da gibt es kein Blut, und man muss nicht diplomatisch sein.«



GÜNTER OHNEMUS, geboren 1946 in Passau, lebt als freier Autor und Übersetzer in München.

Er schreibt regelmäßig für *DIE ZEIT*, zuletzt über Raymond Carver, Sherwood Anderson, William Carlos Williams, Marie Luise Kaschnitz. 1983 hat er (zusammen mit Ilse Ohnemus) Kinogeschichten *Ein Parkplatz für Johnny Weissmüller* herausgegeben und einige Auszeichnungen erhalten: Marburger Literaturpreis, 1994, Alfred-Kerr-Preis und Tukan-Preis 1998.

Übersetzungen zahlreicher Werke von Richard Brautigan (*Die Rache des Rasens*, 1978; *Die Pille gegen das Grubenunglück von Springhill*, 1980; *Forellenfischen in Amerika*, 1987; *Sombrero vom Himmel*, 1990 u.a.), Keith Abbott (*Racer*, 1987; *Rhino Ritz*, 1992; *Totale Überraschung*, 1993), Russell Banks, Gore Vidal, Tom Wolfe, Myron Levoy (*Drei Freunde*, 1984), Hubert Selby (*Willow Tree*, 2000), Tim Parks (*Der Gutachter*, 1995), Jennifer Egan (*Die Farbe der Erinnerung*, 1999), Paul Erdman.

Buchveröffentlichungen:

Zähneputzen in Helsinki. Erzählungen, 1982 / 2001
Die letzten großen Ferien. Prosa, 1993 / 1999
Siebenundsechzig Ansichten einer Frau. Prosa, 1995 / 1999
Der Tiger auf deiner Schulter. Roman, 1998 / 2001
Im Frühjahr 2002 erscheint *Reise in die Angst*.

WOLFGANG SCHLÜTER

Der geliebte Gegenstand

Zum Sexus des Übersetzens am Beispiel englischer Lyrik des 18. Jahrhunderts

Es geht in Wolfgang Schlüters Referat darum, dass die »Farbe der Fremdheit« (Humboldt) vom Übersetzer erst erotisch besetzt und dann in einem leidenschaftlichen, aber beileibe nicht vernunftblinden Akt der Anverwandlung usurpiert wird. Und die dialektische Konstruktion solcher Ursurpation als einer Aufhebung, die in der Auslöschung des sprachlibidinösen Ich eine Art Rettung erfährt. Dies alles stellt er nicht als Theorie dar, sondern post festum durch Beispiele: dieser Gedanke könnte am Ende einer Kette von Überlegungen am Sprachmaterial – gefunden bei Cowper und Thomson – stehen.

WOLFGANG SCHLÜTER, geboren 1948 in Königs-Lutter/Elm, lebt als freier Autor und Übersetzer abwechselnd in Wien und Irland. Nach seinem Studium in Hamburg, Berlin und Wien promovierte er in Musikwissenschaft (Studien zur Rezeptionsgeschichte der Symphonik Gustav Mahlers) und Philosophie. Von 1984 bis 1993 arbeitete er für die Arno-Schmidt-Stiftung in Bargfeld, schrieb Essays für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften, u.a. NZZ, Der Rabe, Konkursbuch, Litfaß, Sprache im technischen Zeitalter, protokolle. Auszeichnungen: Blaise-Cendrars-Preis, Berlin 1986; Mörike-Förderpreis, Fellbach 1997; Dedalus-Preis, Stuttgart 1998; Hermann-Hesse-Stipendium, Calw 2000.

Buchveröffentlichungen:

Walter Benjamin, der Sammler & das geschlossene Kästchen, 1993
John Field und die Himmels-Electricität. Skizzen, 1998
Dufays Requiem, Eichborn, Berlin, 2001



Übersetzungen:

My second self when I am gone. Englische Gedichte, 1991
Brendans Inseln = Navigatio Sancti Brendani Abbatis. Aus der Urfassung übertragen und herausgegeben, 1997
John Aubrey, *Lebens-Entwürfe*, 1994
William Cowper, *The Task*, 1998
Christopher Marlowe, *Sämtliche Dramen*, 1999
D. H. Lawrence, *Vögel, Blumen und wilde Tiere*. Gedichte, 2000
Robert L. Stevenson, *Eine Fußnote zur Geschichte. Acht Jahre Unruhe auf Samoa*, 2001

© Renate von Mangoldt

Hans Thill

Das falsche Wort Eine Betrachtung

Übersetzer sind Wortesucher: Ob man systematisch oder eher intuitiv vorgeht, alltäglich sticht man erneut in See, mit jedem Satz werden die Karten neu gemischt, soll der Treffer sich einstellen. Wenn es allzu oft danebengeht, hagelt es Beschwerden, ist der Kredit bald futsch. Doch wer möchte mit Fehlern glänzen?

Manche Autoren sind echte Spieler, die nehmen, was sie finden, und etwas damit anfangen. Auch die wackersten Avantgardisten können sich dabei auf die Tradition des Mündlichen stützen, denn das Wortmaterial wird unablässig durchkaut und verändert, trotz Rohrstock, Kathederschelte, Literarischem Quartett.

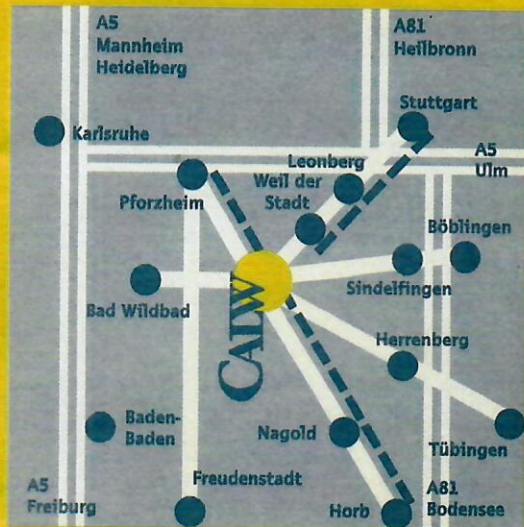
Eine Parade der schlimmsten Entgleisungen, ein Katalog der trotzigsten Fehlleistungen, angefangen bei Verballhornungen (volkstümlichen Eigenmächtigkeiten) bis zur Poetik des Fehlers eines Paul Wühr ...

HANS THILL, 1954 in Baden-Baden geboren, lebt als Lyriker und Übersetzer in Heidelberg. Für seinen ersten Gedichtband *Gelächter Sirenen* (1985) erhielt er den Frankfurter Hungertuch-Preis, 1995 erschien ein zweiter, *Zivile Ziele*. Er hat Anthologien zur Lyrik der 80-er und 90-er Jahre (mit Michael Braun) herausgegeben: *Punktzeit*, 1987, und *Das verlorene Alphabet*, 1998. 1999 erhielt er Stipendien für Schloß Wiepersdorf und Plovdiv/Bulgarien, wo der Erzählband *Kopfsteinperspektive* (Verlag Das Wunderhorn, Heidelberg 2000) entstand.

Übersetzungen der Werke von
IVAN GOLL (*Sodom Berlin*, 1985),
GUILLAUME APOLLINAIRE (*Erzketzer & Co*, 1986), PHILIPPE SOUPAULT (*Der schöne Heilige*, 1992), FÉLIX FÉNEON (*1111 wahre Geschichten*, 1993), ABDELWAHAB MEDDEB (*Talismano*, 1993), ASSIA DJEBAR (*Fern von Medina*, 1994; *Weißes Algerien*, 1996; *Weit ist mein Gefängnis*, 1997) und PHILIPPE SOLLERS (*Der Kavalier im Louvre*, 2000).



© Astrid Giese



i Stadtinformati
Calw
Marktbrücke 1
75365 Calw
Telefon
(070 51) 96 88-10
Fax 96 88-77
www.calw.de

Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei.

3. Baden-Württembergische Übersetzertage in Calw

Veranstaltet von der Großen Kreisstadt Calw

Gefördert durch das Land Baden-Württemberg

Projektleitung und Redaktion: Irene Ferchl
Grafik-Design: Heiko Rogge
Druck: Druckhaus Müller GmbH, Neuenbürg

Der SWR, Landesstudio
Tübingen, sendet am
Freitag, 19.9., um 17.05 Uhr
ein S2 Forum zum Thema
der Übersetzertage.